

Thorners Presse.



Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitstafel oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in
der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften
„Invalidentant“ in Berlin, Haakenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg,
M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

N^o. 200.

Sonnabend den 26. August 1899.

XVII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Ueber das Ergebnis des Kronraths ist etwas zuverlässiges noch immer nicht bekannt. Es wird angenommen, daß eine Auflösung des Abgeordnetenhauses vorläufig nicht in Frage kommt; auch über Veränderungen in der Zusammensetzung des preussischen Staatsministeriums verlautet zur Zeit nichts. Als wahrscheinlich gilt, daß die Landtagsession mit einer Botschaft des Königs bezw. mit einer Thronrede geschlossen wird, in welcher die Bedeutung des Mittellandkanalprojektes nochmals betont und die Wiederbringung der Kanalvorlage angekündigt wird. Man will auch wissen, Minister von Miquel vertrete den Vorschlag, den Landtag zu schließen und die nächste Tagung früher als sonst, vielleicht schon Mitte November beginnen zu lassen und in dieser die Kanalvorlage wieder vorzulegen. Werde die Vorlage dann abermals abgelehnt, so solle zur Auflösung des Abgeordnetenhauses geschritten werden. Die „Nationalztg.“ ist der Ansicht, daß im Kronrath unter Vorbehalt aller weiteren Entschlüsse vorläufig nur Maßregeln gegen diejenigen politischen Beamten beschlossen worden sind, von denen man agitatorische oder stillschweigende Unterstützung der Gegner der Regierung zu gewärtigen hat. — Der „Reichsbote“ erfährt, der Kaiser wolle, obwohl ihn die Opposition der Konservativen sehr verstimmt habe, doch in dem traditionellen Verhältnis derselben zur Krone keine Veränderung eintreten lassen.
In der nationalliberalen Presse ist ein strenges Vorgehen der Regierung gegen diejenigen politischen Beamten, die als Abgeordnete gegen die Kanalvorlage stimmten, gefordert worden. Andererseits wurde darauf hingewiesen, daß durch die neuerlichen Vorgänge wiederum der Beweis geliefert sei, daß ein politischer Beamter als Parlamentarier allzuleicht in einen Konflikt mit seiner Ueberzeugung gelangen kann und daß daher darauf hinzuwirken sei, daß die Zahl der Beamten im Parlamente nach Möglichkeit reduziert werde. Eine derartige Verringerung wird sich nur schwer herbeiführen lassen. Die „Post“ hat vollkommen recht, wenn sie schreibt:

Um's Brot.

Roman von Freiraub Gabriele v. Schlippenbach.
(Herbert Rivulet.)
(Nachdruck verboten.)
(13. Fortsetzung.)
Mit zitternden Händen zählte Agel das Geld. Es fehlten zweitausendfünfhundert Mark. Er sank auf einen Stuhl und starrte wie geistesabwesend vor sich hin.
Es war noch niemand da, und er überlegte, wo er das Geld beschaffen sollte. Jeden Tropfen seines Herzbldutes hätte er freudig geopfert, um die entwendeten Scheine zurückzuerlangen.
Wie hatte doch Gertrud gesagt! „Unser guter Name ist das Einzige, was uns geblieben ist!“ Und nun drohte ihnen Gefahr, daß ihnen dieses letzte, höchste Gut geraubt werde, durch des eigenen Bruders Leichtsinns.
Das bleiche, verstörte Aussehen seines Kassirers fiel Herrn Westerholz auf, er fragte ihn besorgt, ob er sich unwohl fühle.
„Mir ist allerdings recht schlecht zu Muthe, Herr Westerholz,“ murmelte Agel, sich den kalten Anathischweiß von der Stirn wischend.
„Gehen Sie lieber nach Hause oder an die frische Luft,“ rief der gütige Mann.
„Wenn Sie es gestatten,“ sagte Agel tonlos.
Herr Westerholz sah ihn kopfschüttelnd an.
„Es ist Zeit, daß Sie nach Kairo fortkommen, Brenten,“ sagte er freundlich.
„Hier erholen Sie sich nicht recht.“
Agel wollte sich entfernen.
„Haben Sie zu Hause Sorgen?“ fragte der Kassirer, „kann ich Ihnen irgendwie helfen?“ Sie wissen, ich bin Ihr Freund und Ihnen zu ewigem Dank verpflichtet, seit Sie mein Kind retteten.“

„Der Landrath ist eben in sehr vielen Fällen in dem Maße der Vertrauensmann der Bevölkerung, daß eine Vereinigung der Wähler häufig nur auf dessen Person zu erreichen ist. Dies gilt namentlich auch von denjenigen Landestheilen, in denen es auf die Sammlung aller deutschen Wähler gegenüber den Polen ankommt. Hätten die politischen Beamten nicht kandidirt, so würde die Zahl der Polen, wie die der Agrarier strengster Observanz in der konservativen Partei voraussichtlich eine erheblich stärkere sein.“ Thatsächlich ist durch das Auftreten der Landräthe bei den Wahlen die Wahlbewegung der Parteien in maßvollen Grenzen gehalten und häufig die Kandidatur extremer, der Regierung sehr unerwünschter Politiker verhindert worden. Umso mehr sollte man es unterlassen, gegen Beamte vorzugehen, die sich als Abgeordnete bei der Abstimmung über Gesetzesvorlagen der Regierung allein von ihrer Ueberzeugung leiten ließen.

Eine neue Lösung der Kanalvorlage schlägt der „Vorwärts“ vor. Er rath allen Ernstes, den Entwurf durch den Reichstag Gesetz werden zu lassen; eine Mehrheit dafür würde mit Hilfe der Sozialdemokratie vorhanden sein. „Nach der Meinung der Regierung handelt es sich — so schreibt der „Vorwärts“ — bei dem Kanalprojekte um Interesse der Landesverteidigung, nach fast allgemeiner Auffassung um bedeutungsvolle Verkehrsinteressen; demnach stände der Einbringung der abgelehnten Vorlage im Reichstage kein Hinderniß entgegen.“ Dieser Eifer der Sozialdemokratie um das Zustandekommen des Kanals ist unseres Erachtens ziemlich verdächtig und sollte beachtet werden.

Die „Kreuzztg.“ erklärt, daß die von einigen Blättern gebrachte Behauptung, wonach über diejenigen konservativen Abgeordneten, die bei der Kanalvorlage den kaiserlichen Intentionen entsprechend gestimmt haben, gesellschaftlicher Boykott verhängt werden solle, unrichtig sei. Im Gegentheil, in jeder Fraktions Sitzung sei erklärt worden, daß es jedem frei stehe, zu stimmen, wie er

er sichlich durch die Küche in das Haus und fand Heimchen zum Glück allein.
Er zog sie in sein Zimmer und theilte ihr alles mit. Bald darauf kam Gertrud, und sie beriethen voll Sorge, was sie thun sollten.

„Wir haben schon fast alles Werthvolle verkauft,“ sagte Heimchen weinend. „Es ist nur noch der Flügel da,“ fügte sie zaghaft hinzu.

Ueber das schöne Gesicht ihrer Schwester glitt ein Freudenstrahl.
„Bitte, Agel, verkaufe ihn,“ rief sie schnell. „Ich hatte garnicht daran gedacht.“

„Wird es Dir nicht zu schwer werden, Liebling?“
Seine Hand legte sich bedauernd auf ihren Arm. Sie hob das stolze Haupt und versetzte herb: „Mir wird nichts schwer, wenn uns der gute Name erhalten bleibt!“

Ihr Bruder und Heimchen schlossen sie gerührt in die Arme.
„Die arme Mutter darf es nie erfahren,“ sagten sie beide.

„Es wäre der Nagel zu ihrem Sarge“, meinte Gertrud. „Sie wird ohnehin tief gebeugt über Egon's Verschwinden sein.“

Herr Benno Sträußel ließ sich die gute Gelegenheit nicht nehmen, den schönen Beschäftigten möglichst billig zu erwerben. Da die Zeit drängte, mußten sie mit dem niedrigen Preise zufrieden sein, den er bot, wobei er selbstverständlich den Rückstand an der Miete abzog.

Es fehlten, trotz aller Opfer, doch noch einige hundert Mark. Agel sah sich gezwungen, sie gegen hohe Zinsen bei einem jüdischen Wucherer aufzunehmen.

Erleichtert athmete er auf, als er die ganze Summe in das Koubert legte und den Brief abschickte.

Es war unterdessen fast Mittag geworden, und

wolle, und daß jeder Konservative, der für den Kanal stimme, allen Parteigenossen ein ebenso liebes Fraktionsmitglied bleiben werde, wie der Gegner des Kanals.
Der Schluß der Landtagsession kann möglicherweise schon morgen, Sonnabend, erfolgen, vorausgesetzt, daß das Herrenhaus am Sonnabend in früher Tageszeit über die Berliner Gerichtsorganisation Beschluß faßt und im Falle diffidentender Abstimmung des Abgeordnetenhauses zu den Ausführungsgeboten sich den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses fügt. Anderenfalls ist der Schluß der Session erst in den ersten Tagen der nächsten Woche möglich.

Der Präsident der französischen Republik, Loubet war gestern in Rambouillet. Beim Empfang der Mitglieder des Arrondissement-Raths sagte Loubet, er habe nicht ohne tiefe Trauer gesehen, daß die Verwirrungen der Gemüther Unruhen auf den Straßen hervorrufen; aber man dürfe deren Bedeutung weder übertreiben noch sich einer Entmutigung hingeben; er habe die feste Ueberzeugung, daß das Ende der Unruhen nahe sei. Die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen bewiesen, daß sie fest entschlossen sei, die Republik zu vertheidigen, indem sie den öffentlichen Frieden schütze und die Achtung vor den Gesetzen sichert. Das ganze Land werde sich beugen müssen vor dem in vollständiger Unabhängigkeit abgegebenen Spruche des Kriegsgerichts in Rennes. Die Abgeordneten des Volkes werden bei diesem Werke der Veröhnung und Veröhnung, welches in dem höheren Interesse des Vaterlandes nöthig sei, mitarbeiten.

Während kürzlich das Gerücht von einer Dreikaiser-Zusammenkunft in Eskernevice wieder aufgetaucht war, ist jetzt von einer Zusammenkunft von Kaiser und Kaiserin mit dem Kaiser von Rußland in Bernstorff die Rede. Unser Kaiser begiebt sich im September einer Jagdeinladung dortiger Magnaten folgend nach Schweden und es verlautet nur, daß er auf der Rückkehr von dort einen Abstecher nach Kopenhagen und Bernstorff machen werde, wo-

er sichlich durch die Küche in das Haus und fand Heimchen zum Glück allein.
Er zog sie in sein Zimmer und theilte ihr alles mit. Bald darauf kam Gertrud, und sie beriethen voll Sorge, was sie thun sollten.
„Wir haben schon fast alles Werthvolle verkauft,“ sagte Heimchen weinend. „Es ist nur noch der Flügel da,“ fügte sie zaghaft hinzu.
Ueber das schöne Gesicht ihrer Schwester glitt ein Freudenstrahl.
„Bitte, Agel, verkaufe ihn,“ rief sie schnell. „Ich hatte garnicht daran gedacht.“
„Wird es Dir nicht zu schwer werden, Liebling?“
Seine Hand legte sich bedauernd auf ihren Arm. Sie hob das stolze Haupt und versetzte herb: „Mir wird nichts schwer, wenn uns der gute Name erhalten bleibt!“
Ihr Bruder und Heimchen schlossen sie gerührt in die Arme.
„Die arme Mutter darf es nie erfahren,“ sagten sie beide.
„Es wäre der Nagel zu ihrem Sarge“, meinte Gertrud. „Sie wird ohnehin tief gebeugt über Egon's Verschwinden sein.“
Herr Benno Sträußel ließ sich die gute Gelegenheit nicht nehmen, den schönen Beschäftigten möglichst billig zu erwerben. Da die Zeit drängte, mußten sie mit dem niedrigen Preise zufrieden sein, den er bot, wobei er selbstverständlich den Rückstand an der Miete abzog.
Es fehlten, trotz aller Opfer, doch noch einige hundert Mark. Agel sah sich gezwungen, sie gegen hohe Zinsen bei einem jüdischen Wucherer aufzunehmen.
Erleichtert athmete er auf, als er die ganze Summe in das Koubert legte und den Brief abschickte.

selbst zu jener Zeit der Zar antwesend sein werde.
Die Antwort der Regierung der südafrikanischen Republik auf die Depeche des Kolonialministers Chamberlain ist in London eingetroffen. Ihr Inhalt wird vorläufig noch geheim gehalten. Wenn vorläufig noch ein Krieg vermieden werden sollte, so kann doch das Schicksal Transvaals als bestiegelt angesehen werden. Jede Konzession, welche Transvaal macht, wird in England so lange als unzulänglich angesehen werden, als die Buren auch nur noch ein Gramm von Selbstständigkeit bewahren. Seitens anderer Mächte wird den Buren in ihrem Kampfe gegen das mächtige England kaum eine direkte ausreichende Unterstützung zutheil werden, besorgen doch selbst die Portugiesen die Geschäfte Englands, indem sie für Transvaal bestimmtes Kriegsmaterial in Lourenço Marques anhalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. August 1899.

Zur gestrigen Abendtafel bei Ihren Majestäten waren geladen: General von Moltke und Leutnant von Müller vom 1. Garde-Regiment zu Fuß. Heute Morgen von 7 Uhr ab haben Sr. Majestät der Kaiser einen Spazierritt unternommen und hörten von 9 Uhr ab Vorträge des Kriegsministers, Generalleutnant von Gofler und denjenigen des Chefs des Militärkabinetts, Generaladjutanten, Generals der Infanterie von Hahnke. Zur Frühstückstafel bei Ihren Majestäten sind geladen: Gesandter Frhr. von Rottenhan und Generalkonjul Dr. Strübel.

Die Kaiserin Friedrich wird der Goethefeier in Frankfurt a. M. nächsten Sonntag und Montag beiwohnen.

Der Minister des Innern soll in der That am Sonnabend Morgen die abgehenden politischen Beamten im Abgeordnetenhaus in einer Konferenz mit Zurbispositionsstellung bedroht haben, wenn sie in ihrer Abstimmung gegen die Kanalvorlage verharren.

„Der Name ist gerettet“, murmelte er. „Aber mit wieviel Entbehrungen für die Meinen.“

Er ging ins Kontor und nahm scheinbar ruhig seine Arbeit wieder auf.

Am Abend theilten die Geschwister der Mutter mit der größten Vorsicht mit, daß ihr Sohn sie verlassen habe, um sein Glück auf eigene Hand in der Welt zu versuchen.

Sie war von dieser Nachricht weniger erschüttert, als sie befürchteten, denn der Zustand des kleinen Kranken war so besorgnißerregend, daß sich ihr Mutterherz ausschließlich mit ihm beschäftigte und sie für den Augenblick gegen alles sonst abgestumpft schien.

Das Weihnachtsfest war in diesem Jahre sehr still und traurig für die Brentens; der nahe bevorstehende Abschied von Agel, die Sorge um Egon und der Zustand Willys lasteten schwer auf allen Gliedern der Familie.

Das kranke Kind lag auf dem Sopha und blickte mit seinen großen, dunklen Augen in die Lichtchen des bescheidenen Weihnachtsbaumes, auf dessen Spitze der Engel die Arme nach ihm ausbreitete. Es lag etwas Ueberirdisches in dem abgekehrten Gesicht, und sie alle wußten es, daß er sie bald für immer verlassen würde, um droben im ewigen Vaterhause von seinem kurzen, schmerzreichen Erdenwallen auszuruhen.

Einige Tage schien er etwas kräftiger, dann schlummerte er sanft und ruhig auf Agels Armen ein. Und er, der ihm, dem früh Verwaisten, den Vater zu ersetzen getrachtet hatte, er bettete ihn jetzt in den weißen Sarg und trug ihn mit dem jungen Bitar die steile Treppe hinunter. Die warmen, schlachten Worte, die Warnbeck sprach, als sie ihn ins Grab senkten, lernten

Die Ankunft des Oberpräsidenten Graf Zedlitz aus Kassel erklärt sich nach Mittheilungen aus Kassel damit, daß derselbe sich auf einer Reise nach Oberschlesien befand.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht amtlich die Ernennung des bisherigen deutschen Gesandten in Santiago (Chile) v. Treskow zum Gesandten in Buenos-Ayres, ferner den Beschluß des Landraths, der mit dem Sitz in Hamburg errichteten Molke-Pflanzungs-gesellschaft auf Grund ihres vom Reichs-kanzler genehmigten Gesellschaftsvertrages die Befugniß zu ertheilen, unter ihrem Namen Rechte, insbesondere Eigentums- und andere dingliche Rechte, an Grundstücken zu erwerben, Verbindlichkeiten einzugehen, vor Gericht zu klagen und verklagt zu werden.

Der konservative Abg. Zerner, gewählt in Ober- und Niederrhein, hat bei der Kanalvorlage stets mit „nein“ gestimmt. Infolge dessen soll, wie im Abgeordneten-hause verlautete, Zerner, der vor kurzem als Hilfsarbeiter in das Kultusministerium be-rufen war, aus dieser Stellung entlassen sein und würde derselbe demnach in seiner Professorstelle an einem Berliner Gym-nasium zurückkehren müssen. — Hilfs-arbeiter werden bekanntlich nicht fest-angestellt.

Bei der zweiten Lesung der Kanalvorlage gab der nationalliberale Abgeordnete Hische seine Stimme gegen dieselbe ab, bei der dritten beobachtete er Wahlenthaltung. Den Ausschluß über dieses eigenartige Ver-halten geben jetzt zwei nationalliberale Blätter, indem sie mit Genugthuung mittheilen, daß dem genannten Abgeordneten nach der zweiten Lesung von den Vorständen der national-liberalen Vereinigungen seines Wahlkreises Hameln-Springe, die seine Wahl gegen die Bestrebungen der extremen Richtung des Bundes der Landwirthe durchgesetzt hatten, das tiefste Bedauern über seine Abstimmung ausgesprochen worden ist. Daraufhin enthielt sich der Abg. Hische bei der dritten Lesung der Stimmabgabe. Als im Wahlkreise Inowrazlaw-Schubin-Strelno sich der Bund der Landwirthe in ähnlicher Weise an den konservativen Abgeordneten des Kreises wandte, waren es gerade die nationalliberalen Blätter, die hierüber die größte fittliche Entrüstung zur Schau trugen. — Allerdings handelte es sich in diesem Falle um einen kanalfreundlichen Abgeordneten.

Nach einer Zusammenstellung im „Deutschen Dekonoministen“ sind im 1. Halb-jahr 1899 in Deutschland 182 Aktien-gesellschaften mit einem Kapital von 252,75 Millionen Mk. gegründet worden. Das ist etwa ebenso viel, wie im gleichen Zeitraum des Jahres 1898, aber in der Zahl der Gründungen genau so viel und in der Kapitalsumme beinahe ebenso viel wie im ganzen Jahre 1896 und in bezug auf Zahl und Kapital erheblich mehr als in irgend einem der bis 1890 zurückliegenden Jahre.

Nach dem „Hannov. Courier“ soll zwischen der Regierung und der katholischen Kirche darüber verhandelt worden sein, das Kloster Lehnin dem katholischen Orden zurück-zugeben.

Angesichts der sich mehrenden Best-fälle in Oporto hat im preussischen Mini-sterium des Innern eine Sitzung unter

sich wie weicher Balsam auf das Herz der Hinterbliebenen.

Sie wußten es, daß ihr kleiner Liebling ein gutes Los erwählt hatte, das Los, das den Kleinen in der himmlischen Heimath bereitet ist.

Da das Zimmer frei wurde, welches die Brüder bisher bewohnt hatten, wurde abge-macht, daß Robert Warnbeck zu den Breukens in Pension kommen sollte. Es war Argel lieb, daß seine Mutter und Schwester in seiner Abwesenheit einen männlichen Schutz haben würden. So wenig sich die beiden jungen Leute kannten, so sehr fühlten sie sich zu einander hingezogen. Jeder achtete die Thätigkeit des anderen und empfand eine warme Freundschaft für ihn. Die ge-meinsam verlebten trüben Stunden am Kranken- und Sterbebett Willys hatten Robert der Familie genähert, er erschien ihnen bereits wie ein langjähriger Bekannter, mit dem man Leid und Freude theilt.

VIII.

Bergheimnisch

Herr Westerholz hatte sich entschlossen, Alma in eine gute Pension in Stuttgart zu geben.

Sie war sehr betrübt bei diesem Ge-danken und weinte viel, als sie endlich von den Breukens Abschied nehmen kam.

„Vergeßt mich nicht“, schluchzte sie, in-dem sie sich immer wieder in Gertruds und Heimchens Arme warf, „es ist so lange hin, bis ich wiederkehre.“

„Aber mein liebes Kind“, ermahnte

Theilnahme von Fachmännern zur Verathung etwaiger gegen die Verschleppung der Seuche nach Deutschland zu ergreifender Maßnahmen stattgefunden. Die gewöhnlichen Quarantäne-Einrichtungen wurden einstweilen für ausreichend erachtet.

Ueber die Verwendung der Gelder der sozialdemokratischen Gewerkschaften giebt ein im „Vorwärts“ veröffentlichter Bericht Aufschluß. Die „Berliner Neuzeit“ bemerkt dazu: „Die sozialdemokratischen Gewerkschaften brachten im Jahre 1898 5,5 Millionen Mk. auf und gaben davon 4,28 Millionen Mk. aus. Hiervon schlüßten die Agitatoren einen sehr großen Theil. Zu-nächst wurden ausgegeben für Agitation 136 329 Mk., für die Verbands-Organen, an denen die Agitatoren bekanntlich als Redakteure, Administratoren, Expedienten angestellt sind, 518 949 Mk., für Rechts-schutz 43 378 Mk., für Gemäßigten-Unter-stützung 39 978 Mk., für Reise-Unterstützung 283 267 Mk. Aus dem Kapitel „Arbeits-losen-Unterstützung“ 275 404 Mk. werden die Agitatoren auch ihr Theil bezogen haben. Für Konferenzen und Generalversammlungen, auf denen bekanntlich nur die Agitatoren zu erscheinen pflegen, wurden nicht weniger als 68 693 Mk. bezahlt. Die Hauptkassen zahlten an Gehältern 140 423 Mk. und gaben für Verwaltungsmaterial, sagen und schreiben, 165 926 Mk. aus.“

Ausland.

Wien, 23. August. Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung auf Grund des § 14, durch welche der zur Dotirung des Meliorationsfonds bestimmte Betrag aus Staatsmitteln auf 1 Million Gulden erhöht und dem Fonds außerdem eine außerordentliche Dotation von 900 000 Gulden zugewendet wird.

Klagenfurt, 24. August. Gestern Abend fanden Kundgebungen statt, insbesondere vor dem fürstbischöflichen Palais. Eine Kom-pagnie Landwehr rückte zur Unterstützung der Wache aus. Vor dem Rathhause sammelte sich eine Menge an, welche die Freilassung der Leute verlangte, die im Laufe der Kundgebung verhaftet worden waren. Um Mitternacht war die Ruhe wiederhergestellt.

Paris, 24. August. Latori hat mehrere hiesige Blätter wegen Verleumdung verklagt, weil sie behauptet hatten, er habe sich ver-stellt und sei garnicht ernstlich verwundet worden.

Paris, 24. August. In den Redaktionen hiesiger Blätter war das Gerücht verbreitet, Präsident Loubet sei in Rambouillet er-mordet worden. Dies Gerücht wurde als-bald amtlich für unbegründet erklärt.

Paris, 24. August. Im „Figaro“ wird ein Brief des verstorbenen früheren italieni-schen Botschafters Resmann an die Marquise Arconetti-Visconti, Tochter des früheren Senators des Seine-Departements Alphonse Bayrat, mitgeteilt, welchen Resmann kurz vor seinem Tode geschrieben hat. Es heißt darin: Ich fühle den Tod kommen, aber ich fürchte ihn nicht, denn ich leide sehr. Ich bedauere nur, sterben zu müssen, bevor ich die Unschuld des unglücklichen Drehfus fest-gestellt sehe.

Moskau, 24. August. Nach dem Vor-bilde der preussischen Zentralgenossenschafts-

kasse wird hier eine Zentralbank für Klein-kredit errichtet werden. Die Bank gewährt nur an Genossenschaften, welche an ihr be-theiligt sind, Kredit. Begründet wird sie von privater Seite. Die Leitung behält sich das Finanzministerium vor.

Klampenborg, 24. August. Die Kaiserin-Mutter von Rußland ist in Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers und der Groß-fürstinnen Xenia und Olga heute Vormittag an Bord des „Polarstern“ hier eingetroffen und vom Könige und der königlichen Familie empfangen worden. Die Herrschaften be-gaben sich alsbald nach Schloß Bernstorff.

Belgrad, 24. August. Der Kabinetsekretär des Königs, Milicevitch, wurde zum serbischen Gesandten in Bukarest er-nannt. Sein Nachfolger als Kabinetsekretär wird der Professor an der Hoch-schule Belkovicich.

Konstantinopel, 23. August. Ein aus-wärts verbreitetes Gerücht, daß die türki-schen Botschafter in Wien, Rom und Peters-burg hierher berufen worden sind, wird amt-licherseits für falsch erklärt.

Zentralverband deutscher Kaufleute.

Der „Zentralverband deutscher Kaufleute“ hielt am Dienstag in Berlin seine General-versammlung ab. Der Verband, welcher 400 Vereine mit 20 000 Mitgliedern umfaßt, verhandelte zunächst über den von Miquel ausgearbeiteten Entwurf der Waarenhaus-steuer. Es wurden zwei Erklärungen vorge-legt, die eine fordert die Vorlegung eines Gesetzesentwurfs, nach dem die Gemeinden ge-halten sein sollen, von einer bestimmten Frist an alle großkapitalistischen und genossenschaft-lichen Unternehmungen des Detailhandels in ihrem Bezirke (Waarenhäuser, Großmagazine, Bazare, Verkaufs-, Abzahlungs- und Ver-steigerungsgeschäfte, Filialunternehmen, Kon-sum-, Offizier- und Beamtenvereine), sowie der Filialen mit einer progressiven Steuer von einhalb bis drei Prozent vom jährlichen Umsatz zu belegen, wenn letzterer einen von den Gemeindebehörden nach den örtlichen Verhältnissen festzusetzenden Betrag über-steigt, das so gebildete Regulativ aber alle zwei Jahre neu aufzustellen und der staat-lichen Aufsichtsbehörde zur Genehmigung vorzulegen. Die andere Erklärung verwirft den Miquel'schen Gesetzesentwurf, da er gewisse Formen des Großbetriebes, wie Großspezial-geschäfte und die den Detailhandel besonders schädigenden genossenschaftlichen Unternehmungen (Konsum-, Offizier- und Beamtenvereine) ganz unberücksichtigt läßt und die Merkmale der Besteuerung: die Zahl der geführten Waarengattungen, der Nutzungswert der Geschäftsräume und die Größe des beschäftigten Personals auf einem mechanischen Klassifikations-system beruhen, ohne einen zutreffenden Maßstab für den ins grenzenlose gesteigerten Umfang der Großbetriebe, der durch die Steuer eingeschränkt werden soll, zu geben. Der Umfang eines Betriebes gebe richtig nur sein Umsatz wieder. Durch die im Entwurf vorgesehene Form der Be-steuerung werde auch den nach der Natur der einzelnen Geschäftszweige und den ört-lichen Verhältnissen sehr verschiedenen An-forderungen der Betriebe an die Größe der Geschäftsräume und des Personals keine

gelocte Haut, das sich noch einmal liebe-voll über sie beugte. „Erhole Dich recht und der liebe Gott geleite Dich überall.“

Noch ein letzter, langer Blick, ein warmer Händedruck, und er schritt aus dem Zimmer, die Augen der Mutter folgten seiner hohen Gestalt mit unendlicher Zärt-lichkeit.

Heimchen und Gertrud gaben ihm das Geleit bis zur Bahn. Er reichte seiner ältesten Schwester den Arm, und sie be-sprachen das nöthigste miteinander. Durch Egon's Leichtsinn waren Sie wieder in eine drückende Lage ohne ihre Schuld hineinge-rathen. Die hohen Zinsen für die von Argel aufgenommene Summe, die immer größer werdende Thenerung, das Schulgeld für Ilse und Erna drückten schwer auf ihren schmalen Ventel.

Dabei griff das rheumatisch nervöse Leiden ihrer Mutter um sich, ihre Gesund-heit schien durch die Aufregungen des Winters zerrüttet, sie bedurfte der größten Ruhe und Schonung.

„Ich hoffe, Euch soviel schicken zu können, daß Ihr nicht Mangel leidet“, sagte Argel sorgenvoll. „Wenn ich nur das Geld bei Hirsch und Lewy bald bezahlen könnte, es ist mir sehr drückend, den Wechsel zu haben.“

„Entziehe Dir nicht alles selbst“, bat Gertrud, sich innig an den geliebten Bruder schmiegend. „Du denkst immer nur an uns und nie an Dich.“

(Fortsetzung folgt.)

Rechnung getragen. Die Branchensteuer leide an der großen Schwierigkeit der Abgrenzung der einzelnen Waarengruppen; sie würde fortgesetzt Anlaß zu kleinlichen Streitigkeiten, Chikanen und Denunziationen von Kon-kurrenten geben. Vor allem aber kann sie leicht dadurch umgangen werden, daß die Großbetriebe mit zahlreichen Branchen sich zu mehreren Spezialgeschäften mit einzelnen, und zwar den gangbarsten Artikeln um-gestalten und diese alsbald zu ihrem Monopol machen würden. Die Raumsteuer würde bei den verhältnismäßig billigen Mieten der Großfirmen wenig ins Gewicht fallen und könne den großen lokalen Verschönerungen, die hier zu berücksichtigen sind, nicht gerecht werden. Die Personalsteuer ergebe ebenfalls nur eine ganz geringe Belastung. Sie könne außerdem durch eine möglichst große Ein-schränkung der Zahl der Angestellten, deren Arbeitskräfte dann um so rücksichtsloser aus-genutzt würden, ganz wirkungslos gemacht und würde sicherlich in den meisten Fällen auf das Personal selbst abgewälzt werden. Der Entwurf erscheine somit als ganzes wie in seinen Einzelheiten nicht dem Bedürfnisse entsprechend, und jeder Versuch, ihn durch Aenderungen und Zusätze brauchbarer zu gestalten, als ausichtslos. Auch diese Er-klärung befürwortete die Einführung einer progressiven Umsatzsteuer. Der Verbandstag konnte zu einer Einigung über diese Er-klärungen nicht kommen und man einigte sich schließlich dahin, der Regierung keine be-stimmten Vorschläge zu machen, sondern es ihr zu überlassen, einen neuen „geeigneteren“ Gesetzesentwurf einzubringen.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 24. August. (Grundsteinlegung der Annettische.) In Gegenwart des Generalver-intendenten Böllin, des Ober-Regierungsrathes Forner-Danzig sowie des Regierungsrathes Pro-fessor Degen, vieler Geistlichen und zahlreicher Ge-meindeglieder fand heute die feierliche Grund-steinlegung der Annettische statt.

Elbing, 23. August. (Verurtheilung.) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde der Hilfs-gefangenenanführer Bendig, der mit Gefangenen unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte, von der Strafkammer wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit in drei Fällen zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt.

Schwerin a. M., 23. August. (Eigenartige tödtliche Unglücksfälle.) Der Referendar a. D. Karl Anderich krieg in der Nacht zum Montag hier über den Gartenraum seiner Eltern, blieb aber so unglücklich zwischen dem Baum und einem daran befindlichen Stachelndraht hängen, daß der Tod durch Erstickung eintrat. Erst nachmittags wurde er als Leiche vorgefunden.

Schwintz, 23. August. (Des großen Moor- und Waldbrandes) ist man endlich, nach 10 tägiger Dauer, durch hochaufgeworfene Erdwälle Herr ge-worden. Zwar schwebt an manchen Stellen die Torferde noch, doch ist die Gefahr vorüber. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist außer-ordentlich groß, da außer 40 Morgen Wald auch eine Menge Torf verichtet ist. Außerdem ist eine Fläche von 3000 Morgen zur Torfbereitung auf Jahre hindurch unbrauchbar gemacht, weil das Moor metertief ausgebrannt ist. Das Moor gleicht einer Wüste. Gestern nahm Herr Regierungs-präsident Hegel die Brandstelle in Augenschein.

Rawitsch, 23. August. (Rein greller Häuser-anstrich.) Ein Baumunternehmer von hier hat zwei an öffentlichen Straßen belegene Wohnhäuser mit einem so grellen Anstrich versehen, daß nach einem Sachverständigen-Urtheil die Augen der Passanten belästigt werden. Auf Grund der §§ 20 und 83 der Baupolizeiordnung wurde er deshalb zu 6 Mark Geldstrafe eventuell zwei Tagen Haft verurtheilt.

Aus der Provinz Posen, 24. August. (Namens-änderungen.) Dem Buchhalter Anton Andra-jewski zu Kosten ist die Führung des Familien-namens „Andrzej“, dem Zigarrenarbeiter Robert Julius Augustus Bernhard zu Rawitsch die Führung des Familiennamens „Schulz“ und dem Maurergesellen Boguslaw Schaefer zu Gostyn die Führung des Vornamens „Gottlieb“ gestattet worden.

Localnachrichten.

Thorn, 25. August 1899. (Personalien.) Der Vorsitzende der Eild-kommensteuer-Berathungs-Kommissionen für die Kreise Culm und Schwes, Regierungsrath Wols-farth in Culm, ist, wie bereits gemeldet, in gleichen Amtseigenschaft vom 1. September ab nach Bochum versetzt. Von diesem Zeitpunkt ab wird der Vorsitz in den gedachten Kommissionen für den Kreis Culm dem königlichen Landrath in Culm, für den Kreis Schwes dem königlichen Landrath in Schwes übertragen.

(Anzeige.) Dem Oberwachmeister Niederhansen in Mader ist das Allgemeine Ehren-zeichen allerhöchst verliehen worden.

(Nebungs-Mannschaften.) Zur Ablo-berung ihrer zehnwöchigen aktiven Militärdienst-zeit sind die in diesem Jahre ausgehobenen Volks-schullehrer und Kandidaten des Volksschulamts von sämtlichen Bezirks-Kommandos aus dem Bereiche des 17. Armeekorps heute hierher selbst ein-gefunden und in das Infanterie-Regiment von Vorder eingeteilt. Ihre Dienstpflicht dauert bis zum 2. November d. Js.

(Wom Schießplatz.) Das Fußartillerie-Regiment Nr. 5 aus Posen, das seit dem 3. August d. Js. auf dem hiesigen Schießplatz übte, hat heute früh das Barackenlager verlassen und begab sich um 4 Uhr 45 Minuten mittels der Eisenbahn in seine Garnison. — Das Fußartillerie-Regiment von Pleskau verläßt morgen Vormittag um 7 Uhr 50 Minuten vom Hauptbahnhof die Garnison, um sich gleichfalls in seine Garnison Reise zu be-ginnen. Von beiden Regimentern ist nur ein geringes Arbeitskommando zurück-geblieben, um die Aufräumungsarbeiten auf dem

Schießplatz zu beendigen. Die diesjährigen Schieß-
übungen haben somit ihr Ende erreicht.

(Sinnungs-Anglegenheit.) Das
neue Statut der Thorer Müller-Zunft hat die
Bestätigung der Königl. Staatsregierung gefunden.
Auf Grund desselben hat eine Neuwahl des Vor-
standes stattgefunden. Hierzu ist eine General-
versammlung auf Dienstag den 12. September
nachmittags 4 Uhr im Mielleschen Lokale in
Thorn anberaumt. In dieser Generalversammlung
soll ferner die Wahl eines Gefellenausschusses er-
folgen.

(Unsere Jägerwelt) liegt jetzt wieder
mit größerem Interesse als in den verflohenen
Sommermonaten dem edlen Maidwerk ob. Mit
dem vergangenen Montag lief die Schussperiode
für Rebhühner und Wachteln, diese begehrten
Zielobjekte für die Nimrode, ab. Besonders
ersterem Wild gilt ihr eifriges Bemühen, und die
dortigen Jägerwelt Angst und Entsetzen ver-
breitend. Aus ihrer idyllischen Sommerruhe
werden sie jetzt aufgeführt die „Ketten“ und „Völker“,
in die grausam das tödliche Blei hineinfährt und
zu manchen Gliede derselben das Lebenslicht aus-
bläst, um es in die Bratpfanne zu befördern.
Aber auch einen anderen jetzt noch munter sein
lassen fristenden Feld- und Waldbewohner, Freund
Lampe, verweist das Getöse in nervöse Aufregung.
Zwar hat er noch Schonzeit, aber wie leicht
kann so eine vermaledeite blaue Bohne, auch wenn
sie ihm nicht galt, ihr Ziel verfehlen und das
arme Gefährte zum Stillstand bringen. Bis
15. künftigen Monats dauert noch die ihm gestellte
Gallenfrist, dann aber hilft selbst das noch so
eifrige Ergreifen des bekannten Hasenpaniers nichts.
Die Angel faßt schneller, als die behenden Hasen-
beine zu laufen vermögen, und auch ihr Besitz
entgeht ihr nicht — dem unerfährlichen Magen
des Feindes.

(Varietés-Theater.) Da für morgen
Sonntag und Sonntag die Lokalitäten des
Victoria-Etablissements anderweitig vergeben sind,
so fällt die Sonntags-Vorstellung aus, während
Sonntag Abend das Ensemble im Schützenhause
aufrückt.

(Die Arbeiten zur Errichtung der
elektrischen Zentrale) werden so eifrig be-
trieben, daß die Abgabe von Licht und Kraft vom
1. Oktober ab wird erfolgen können. Auch der
Betrieb der Straßenbahn nach Mader soll zu
diesem Zeitpunkt aufgenommen werden. Die von
den Duisburger Kabelwerken hergestellten Kabel
für die elektrische Zentrale sind dieser Tage ein-
getroffen. Mit den Verlegungsarbeiten wird in
Kürze begonnen werden.

(Wissenschaftl. Tod.) Auf der Fahrt nach
dem Sommer-Exerzierplatz wurde gestern Vor-
mittag der Meisterrichter W. Schulz vom „Volksgar-
ten“ hier selbst, nachdem er bereits vor vierzehn
Tagen vom Schlag gerührt worden war, sich
aber wieder erholt hatte, zum zweiten Male vom
Schlaganfall betroffen. In wenigen Minuten
war Schulz eine Leiche. Der so jäh Dahin-
geschiedene war schon anlässlich seiner ersten Er-
krankung von der Fama todtgesagt worden. An
ihm hat sich mithin der Volksglaube, daß Todt-
gesagte um so länger leben, leider nicht bewahr-
heitet.

(Besitzveränderung.) Der Rentier
F. Paruszewski hat den früher Sindowski'schen,
jetzt Todowski'schen Bierkeller käuflich erworben.
Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Ge-
währsam wurden 4 Personen genommen.

(Gesunden) ein schwarzer Damen-Regen-
schirm an dem Markt. Näheres im
Polizeibericht.

(Von der Waisel.) Der Wasserstand
der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,88 Meter
über 0. Windrichtung W. Angeworfen sind die
Schiffer: F. Sings, Kahn mit 1600 Str., Th.
Kochlik, Kahn mit 1800 Str. Melasse, beide von
Wloclawek nach Danzig; M. Droniszowski, E.
Rißer, beide Kahne mit Steinen von Wloclawek
nach Schulz; F. Slatkowski, Kahn mit 1400 Str.,
B. Slatkowski, Kahn mit 1000 Str. Meie, von
Seeger nach Danzig; F. Riß, A. Marguardt,
Januszewski, Kus, sämmtliche Kahne mit Faschinen,
von Mieszawa nach Kordon. — Seelig, 3 Trakten,
Mauerlatten und Balken, von Rußland nach
Danzig; Jöhennsohn, 5 Trakten Mauerlatten und
Schwellen, von Rußland nach Schulz.

(Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Christburg, Magistral, 2. Stadt-
Wachmeister, Exerzier- und Schuldiener, 648 Mk.
Gehalt baar und Wohnung 60 Mark Werth.
Graudenz, Magistral Graudenz, Nachtwächter
432 Mk., zum dienstlichen Gebrauch ein Rock, eine
Dienstmütze, ein Signalhorn, ein Säbel mit Koppel,
Lauenburg (Komm.), Magistral, Nacht-Polizei-
diener, Grundgehalt 700 Mk., Alterszulagen von
3 zu 3 Jahren 50 Mk. bis zum Höchstgehalte von
1000 Mk. sowie jährlich 120 Mark Wohnungsgel-
dzuschuß. Meue (Westpr.), königliche Strafanstalt,
Strafanstalts-Aufsicher, 900 Mark Gehalt und 120
Mark Miethentschädigung pro Jahr, das
Gehalt steigt bis 1500 Mark. Osterode (Pr.
Preußen), Garulson-Lazareth, Hausdiener, 700
Mark nebst freier Dienstwohnung mit Feuer-
ung- und Erleuchtungsmitteleinrichtung (oder
einer entsprechenden Geldentschädigung) im
pensionfähigen Gesamtwert von 186 Mark,
das Gehalt steigt nach 3 Jahren um 100 Mark,
nach 6 Jahren um 50 Mark, nach 9 Jahren um
50 Mark, nach 12 Jahren um 50 Mark, nach 15
Jahren um 50 Mark, nach 18 Jahren um 50 Mk.,
nach 21 Jahren um 50 Mark. Kuzig (Westpr.),
Magistral, Feldhüter, 360 Mk. jährlich. Thorn,
Magistral, Polizeigewerke, Gehalt 1200 Mark,
Freiend in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk.
bis 1500 Mk.; außerdem werden 10% des jeweiligen
Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und 132 Mk.
Kleidergeld pro Jahr gezahlt; während der Probe-
dienstzeit werden 85 Mark monatlich Diäten und
außerdem das Kleidergeld gezahlt.

Mannigfaltiges.

(Rom Tabezierer Bank.) Der in
Thorn verhaftete und dann wieder freigelassene
Tabezierer Adolf Bank aus Friedland bei Berlin,
hat, wie die Berliner „Staatsbürger-Zeitung“
schreibt, schon vor Jahren von sich reden gemacht.
Es handelte sich damals um einen geplanten
Doppelmord, den Bank ausübte und der auch
zur Verhaftung und zur Verurteilung des
Bank als Hauptbeschuldigten führte. Seiner Zeit erschien
Kriminalpolizei Grafen Bückler und machte ihm

die Mittheilung, daß der Handelsmann W. an
einer reichen Wittve K. in der Linienstraße einen
Raubmord vollführen wolle. Der Arbeiter B.,
sowie er — der Denunziator — sollten dem
Mörder Beihilfe leisten. Der Arbeiter B. wäre
zuerst mit dem Plane einverstanden gewesen, habe
jedoch nachträglich seine Theilnahme abgelehnt,
und da der Handelsmann beabsichtigte, von B. ver-
rathen zu werden, so sollte dieser vergiftet
werden. Dieser Giftmord sollte in der Weise zur
Ausführung gelangen, daß die drei Männer einen
Ausflug nach der Schönholzerheide machten. Der
Handelsmann sollte zwei Flaschen, mit Nord-
häuser gefüllt, mitnehmen und der Inhalt der
einen sollte mit Arsenik vermischt werden. Unter-
wegs, so lautete der Plan weiter, sollten die
Schwabsflaschen geleert und durch ein geschicktes
Taschenpielerstückchen die Flasche mit dem ver-
gifteten Inhalt stets B. zugehoben werden. Um
den Anzeichen eines Selbstmordes zu erwecken,
sollte dann die Giftflasche in eine Tasche B.'s ge-
steckt werden. Der Ausflug fand dann auch statt
und die drei Männer wurden in dem Moment
verhaftet, als das Schnapsgelage in der Heide
beginnen sollte. Der Inhalt der einen Flasche
wurde als mit Blausäure vermischt erkannt und
Bank daraufhin in Haft behalten. Da auch der
Arbeiter B. die Angaben des Tabezierers be-
stätigte, so erfolgte die Verurtheilung des
Handelsmannes, wiewohl derselbe behauptete, das
Opfer eines Fubensireiches geworden zu sein.

(Die feinste Kulturblüte des
Menschenthums.) Daß die Hochsommerzeit
auf gewisse Redaktionen geradezu gefährliche
Wirkungen hervorruft, beweist folgender schwallige
Erguß des „Berliner Tageblatts“ über Drehfus
und Biquart: „Wenn die Affäre Drehfus keine
anderen heilsamen Folgen haben sollte, so hat sie
doch ein prächtiges Resultat gehabt: sie hat die
Gestalt Biquart's aus der Verborgenheit ans
Licht getragen, hat diesen Mann vor der ganzen
Welt auf einen hohen Sockel gestellt. Sie hat
uns sogleich verschiedene Charaktere gezeigt, gestern
noch in Roget das menschliche Kampfbüchse in
seiner intelligentesten Verkörperung, — aber sie
hat uns auch den Menschen in seiner höchsten
Vollendung gezeigt, den Menschen, in dem alles,
Verstand und Herz, gleich frei und edel entwickelt
ist — mit einem Wort, die feinste Kultur-
blüte (!) des Menschenthums.“

Im Bala-Prozess war noch eine gewisse Befangen-
heit an Biquart bemerkbar. Aber heute hat er
diesen Rest von Unfreiheit abgestreift. Man
bemerkte das sofort, als er mit schnellem, sicheren
Schritt in den Saal trat, sich vor den Richtern
verbeugte, sich dann bequem im Sessel zurück-
lehnte, ohne jeden Zwang (!) das rechte Bein
über das linke Knie legte und mit lauter, klarer,
klangvoller Stimme seinen Vortrag begann.
Ich überreichte nicht, wenn ich sage: eine Stim-
mung verbreitete sich im Saale, wie sie entsteht,
wenn Kopenhagen über die Wälder heranzieht. (!)
Es ist etwas so Harmonisches, Abgeläutes in
dieser Erscheinung und dabei so etwas Starkes,
Männliches, Imponirendes. Ein geborener
Führer! Und indem er spricht, zugleich liebens-
würdig und doch, ohne es zu wollen, herablassend, (!)
mit einem leichten effässigen Accent, ist es nicht,
als ob er eine Zeugnisaussage macht, — es ist, als
ob er Gehehe erteilt. (!) Und das Höchste ist
diese vornehme, elegante, weltmännliche Unbe-
fangenheit gegenüber den sieben Richtern. Seine
Ankläger, die vier Generale, fühlen sich bedrückt.
Der kleine schnaubartige Billot mit dem See-
hundskopf und der vertuffene dumme inameMerker
klüffeln miteinander. Der ewige Leutnant Bur-
linden mit der jüngsten-Deutschaustelle klemt
das Monokel ins Auge und läßt es wieder fallen.
Sogar der eiserne Roget wird unruhig. Und vor
dieser Orthodoxie des Militarismus lehnt der
muthige Empörer dort sich gegen den Buchstaben-
glauben auf, wie Johann Oß (!) vor der Ortho-
doxie der Kirche. — Biquart ein „geborener
Führer“, die „feinste Kulturblüte des Mensch-
enthums“ — einfach meschugel!

(Durch eine Gasexplosion) wurde,
wie aus Blauen berichtet wird, dort
in Buchheims Lederwaarenhandlung in der
Kirchstraße eine Person schwer verbrannt.
(Unglücklicher Sturz vom
Pferde.) Beim Regimentsexerzieren in
Hanau stürzte am Mittwoch der Bataillons-
adjutant Leutnant Limpert vom Pferde und
zog sich dabei so schwere Verletzungen zu,
daß er in einem Tragkorb in seine Wohnung
verbracht werden mußte.

(Verhaftung.) Der nach Unter-
schlagung von 106 000 Mark flüchtig ge-
wordene und steckbrieflich verfolgte Kassirer
der See-Vereinsgenossenschaft in Hamburg
Stoever ist gestern Nachmittag in einem
dortigen Restaurant verhaftet worden. Er
hatte sich inzwischen in Lüneburg, Lübeck
und Oldesloe aufgehalten und war gestern
Mittag nach Hamburg zurückgeführt.

(Von einem bedauerlichen Ge-
schick) ist der Oberstabsarzt Dr. G. Bückling
aus Stuttgart betroffen worden, der zum
Besuche von Verwandten in Potsdam
weilte. Gelegentlich einer Spazierfahrt
gingen die Pferde in der Nähe des Bahn-
hofes Groß-Krenz hinter Verder bei Pots-
dam durch. Dr. Bückling verlor die Gewalt
über die aufgeregten Thiere, wurde aus
dem Wagen geschleudert und stürzte so un-
glücklich auf das Straßenpflaster, daß er
einen Schädelbruch erlitt und infolge Blut-
stockung bald darauf verstarb. Die Leiche
des so früh dahingeshiedenen tüchtigen
Arztes wird nach Stuttgart übergeführt
werden.

(Verhaftete Mörderin.) Als
Mörderin der Wittve Fielsch in Alt-Buch-
horst ist das sechszehnjährige Dienstmädchen
Bertha Berger verhaftet worden. Sie hat
die That bereits gestanden.

(Johann Parricida), der auch weiteren
Kreisen aus Schiller's „Tell“ bekannte Johann
von Schwaben, Mörder des Kaisers Albrecht

von Oesterreich, ist nach der Ueberlieferung
vor dem Stammschloße des Fürsten Dorne-
burg, Ledenburg bei Osnabrück, begraben.
An dieser Stelle steht eine hohe, aus Sandstein
gemeißelte Säule, welche die Inschrift
„Johann Parricida“ trägt. Das Vorhanden-
sein dieses interessanten Monuments ist den
wenigsten bekannt.

(Brand.) In der Stadt Dnikazty im
russischen Gouvernement Kowno hat ein
furchtbarer Brand 176 Häuser eingeeäschert.
Fünf Menschen sind bei der Rettung ihrer
Häuser verbrannt. Ueber 2000 obdachlose
Personen lagern unter freiem Himmel.

(Von der Pest.) Demnächst kommt ein
russischer Arzt nach Dporto, um bei der Ver-
kämpfung der Pest mitzuwirken. — Die
„Agenzia Stefani“ schreibt, es würden falsche
Nachrichten verbreitet über Fälle von Pest
in Neapel und Palermo, während doch der
Gesundheitszustand im ganzen Königreiche
vortreflich sei. Der Minister des Innern
habe den Präfecten aufgetragen, den Urheber
der falschen Nachricht zu ermitteln, um ihn
nach dem Gesetze zu bestrafen. — Infolge
antlicher Mittheilung vom Auftreten der
Pest in Astrachan ist die Absperrung der
rumänisch-russischen Grenze angeordnet
worden. Nur in Galatz, Falcus, Lipkany
und Rabau, wo strenge Ueberwachung statt-
findet, ist der Uebertritt möglich. — Nach
einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“
aus Tientsin ist die Pest in Nintshuan aus-
gebrochen. Die Krankheit tritt bis jetzt nicht
schwer auf, doch befürchtet man ernstlich, daß
sie auch nach Tientsin und anderen Orten
des nördlichen Chinas eingeschleppt werde.

(Ein deutscher Flottenverein in
Johannesburg.) In einer großen Ver-
sammlung von Deutschen in Johannesburg
wurde unter Begeisterung ein Flottenverein
gebildet. Braham von der Firma Goetz
and Co. wurde zum Präsidenten gewählt.
9000 Mk. wurden sofort für den Vereins-
fonds gezeichnet. Die Versammlung schloß
mit begeisterten Hochs auf den Kaiser.

(Durch den Cyclon) sind auf Porto-
rico nach einer jetzt aufgestellten ziemlich
vollständigen Liste 4500 Leute getödtet und
1000 mehr oder minder schwer verletzt
worden. Der Verlust an Gütern ist nicht
abgeschätzt worden. Er soll sich auf mehrere
Millionen belaufen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. August. Se. Majestät der
Kaiser verlieh dem deutschen Generalkonsul
Legationsrath Rose in Apia den Rothen
Ablororden 3. Klasse mit der Schleife.

Berlin, 25. August. Ein Angestellter
einer Lederwaarenfabrik ist mit seiner Ge-
liebten und einem Freunde unter Mitnahme
von 12 000 Mark durchgegangen.

Wien, 25. August. Oberhalb der Kessel-
alp am Königssee ist der Leiter der Ver-
lagsanstalt „Union“ in Stuttgart, Julius
Stikel, infolge eines plötzlichen Schwindel-
anfalles 60 Meter in die Tiefe gestürzt.
Der Verunglückte wurde in das Distrikts-
krankenhaus nach Berchtesgaden gebracht.
Er hat mehrere klaffende Wunden am Kopf
und fühlt Schmerzen in der linken Schulter.

Paris, 24. August, abends. Abends
9 Uhr brachten Marktweiber Lebensmittel
für Guérin, wurden jedoch von der Polizei
zurückgebrängt. Gegen 9 1/2 Uhr fand eine
kleine Kundgebung zu Gunsten Guérin in
der Rue Lafayette statt. Nach einigen Zu-
sammenstößen wurden die Manifestanten
zerstreut, einige verhaftet.

Paris, 25. August. Die Straßenaufläufe
in der Rue Chabrol dauerten gestern bis
Mitternacht. 500 Anhänger von Guérin
sangen und riefen: „Panama!“, „Nieder
mit Loubet!“, „Nieder mit den Juden!“
Bei den sich entwickelnden Schlägereien
wurden 12 Personen verwundet und 20 ver-
haftet. Zahlreiche Bewohner der Rue Cha-
brol wollten den Eigenthümer der Anti-
semiten-Liga verklagen, weil sie durch ihn
empfindlich in ihrem Gewerbe geschädigt
werden. Nach dem „Siècle“ soll der ange-
klagte Besitzer des Hauses, in dem sich Guérin
und Genossen aufhalten, nur ein Strohm-
ann der Gräfin von Paris sein.

Reunes, 25. August. (Drehfus-
prozess.) Die heutige Sitzung des Kriegs-
gerichts wurde um 6 Uhr 35 Min. eröffnet.
Es wurde eine von zwei Ärzten unter-
zeichnete Bescheinigung vorgelesen, in welcher
beglaubigt wird, daß der Gesundheitszustand
du Paty de Clam's nicht gestatte, vor Ge-
richt Zeugniß abzulegen. La bori verlangt,
daß gerichtliche Bescheinigung bestimmte werden,
um antlich den Gesundheitszustand du Paty
de Clam's festzustellen. Der Präsident
erklärt, dies sei nicht möglich; das verlesene
Zeugniß sei vollkommen ausreichend. (Be-
wegung.)

Verantwortlich für den Inhalt: Paul Dombrowski in Thorn.

Berlin, 25. August. (Spiritusbericht.) 70er
43,10 Mk. Umfah 5000 Liter. 50er —, — Mk.
Umfah — Liter.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Aug.	24. Aug.
Leid. Fondsabdrücke: Mill.		
Russische Banknoten v. Kassa	216-45	216-40
Barichan 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	169-85	169-70
Preussische Konfols 3%	88-70	88-40
Preussische Konfols 3 1/2%	99-10	99-10
Preussische Konfols 3 1/2% 0/0	99-10	98-90
Deutsche Reichsanleihe 3%	88-70	88-50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	98-90	98-80
Westpr. Pfandbr. 3% neu. II.	86-	85-80
Westpr. Pfandbr. 3 1/2%	96-10	96-10
Pofener Pfandbriefe 3 1/2%	95-90	95-70
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	101-20	101-20
Türk. 1% Anleihe 0	99-50	100-
Italienische Rente 4%	26-85	26-85
Italienische Rente 4 1/2%	92-75	92-70
Rumän. Rente v. 1894 4%	87-90	87-90
Diskon. Kommandit-Antheile	194-60	194-60
Harbener Bergw.-Aktien	198-75	197-60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127-	127-
Thorner Stadtanleihe 3 1/2%	—	—
Weizen: Loko in Newhork Okt.	77 1/2	77 1/2
Spiritus: 50er Loko	—	—
70er Loko	43-70	43-70

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardinsfuß 6 pCt.,
Privat-Diskont 4 1/2 pCt., Londoner Diskont 3 1/2 pCt.

8 n i g s b e r g, 25. August. (Spiritusbericht.)
Zufuhr 20 000 Liter, — get. 20 000 Liter. Tendenz:
unverändert. Loko 43,90 Mk. Gd., 44,00 Mk. bez.,
August 43,60 Mk. Gd., September 43,60 Mk. Gd.,
Oktober 42,10 Mk. Gd.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 25. August.

Benennung		niedr. höchst. Preis.					
		1	2	3	4		
Weizen	100 Kilo	14	60	15	20		
Roggen	„	12	80	13	00		
Gerste	„	11	80	12	00		
Safer	„	12	00	12	60		
Stroh (Nichte)	„	3	50	4	00		
Heu	„	5	00	5	50		
Erbsen	„	8	00	8	50		
Kartoffeln	50 Kilo	1	70	2	00		
Weizenmehl	„	7	80	14	20		
Roggenmehl	„	7	20	11	60		
Brodt	„	—	—	—	—		
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	10	1	20		
Vandfleisch	„	1	00	—	—		
Kalbsteck	„	—	80	1	00		
Schweinefleisch	„	—	1	10	30		
Geräucherter Speck	„	—	1	60	—		
Schmalz	„	—	1	40	—		
Hammelfleisch	„	—	1	10	20		
Butter	„	—	1	60	2	40	
Eier	„	—	2	60	3	00	
Krebse	„	—	1	40	3	00	
Wale	1 Kilo	—	1	80	3	00	
Bressen	„	—	—	70	—	80	
Schleie	„	—	—	70	1	00	
Hechte	„	—	—	80	1	00	
Karasschen	„	—	—	80	1	00	
Barsche	„	—	—	60	—	80	
Fander	„	—	—	1	40	1	60
Karpfen	„	—	—	1	60	—	—
Varbinen	„	—	—	60	—	—	—
Weißfische	„	—	—	20	—	40	—
Milch	1 Liter	—	—	12	—	—	—
Petroleum	„	—	—	12	—	—	—
Spiritus	„	—	—	1	20	—	—
(denat.)	„	—	—	—	—	35	—

Der Markt war mit allem, mit Ausnahme von
Fleisch, reichlich besetzt.

Es kosteten: Kohlrabi 20-30 Pfennig pro
Mandel, Blumentohl 20-50 Pfennig pro Kopf,
Wirsingohl 5-8 Pf. pro Kopf, Weißohl 5-8
Pf. pro Kopf, Rothohl 8-10 Pf. pro Kopf,
Spinat 20-25 Pf. pro Bsch., Petersilie 5 Pf. pro
Bsch., Schnittlauch 5 Pf. pro 2 Bündel, Zwiebeln
15 Pf. pro Pfund, Mohrrüben 8 Pf. pro Kilo,
Sellerie 5 Pfennig pro Knolle, Rettig
5 Pfennig pro 3 Stück, Meerrettig 20-30 Pf.
pro Stange, Radisheschen 10 Pf. pro 3 Bündel,
Gurken 20-50 Pf. pro Mandel, Schoten 20
bis 25 Pf. pro Bsch., grüne Bohnen 5-8 Pf.
pro Bsch., Wachsbohnen 8-10 Pf. pro Bsch., Nessel
5-15 Pf. pro Pfund, Binen 10-25 Pf.
pro Bsch., saure Kirichen 20 Pf. pro Pfund,
Kraut 8-10 Pfennig pro Bsch., Weinbeeren
40 Pf. pro Liter, Preiselbeeren 35-40 Pf. pro
Liter, Wallnüsse 20 Pf. pro Bsch., Pilze 5 Pf.
pro Maß, Käse 2,50-3,50 Mk. pro Stück, Enten
2,00-2,80 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00-1,20
Mk. pro Stück, Hühner, junge 0,80-1,20 Mk.
pro Paar, Tauben 60-70 Pf. pro Paar.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 27. August 1899. (13. n. Trinitatis.)
Altstädtische evangelische Kirche: Morgens kein
Gottesdienst. Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst:
Pfarrer Stachowitz.
Neustädtische evangelische Kirche: Vormittags 9 1/2
Uhr Gottesdienst: Kandidat Heuer. — Nach-
mittags kein Gottesdienst.
Garnison-Kirche: Vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst:
Divisionspfarrer Becke. — Nachm. 2 Uhr Kinder-
gottesdienst: Derselbe.
Reformirte Gemeinde Thorn: Vormittags 10 Uhr
Gottesdienst in der Aula des hiesigen Gym-
nasiums und Einführung des Herrn Predigers
Kndt durch Herrn Superintendenten Hundert-
mark aus Insterburg.
Evangel.-luth. Kirche: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst:
Superintendent Rehm.
Baptisten-Gemeinde, Beskaal (Bromb. Vorstadt)
Sofstraße 16: Vorm. 10 Uhr u. nachm. 4 Uhr
Gottesdienst:
Mädchenschule in Mader: Nachm. 5 Uhr Gottes-
dienst: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und
Abendmahl.
Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr
Gottesdienst: Pfarrer Endemann. — Nachm.
2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Enthaltensamkeit - Verein zum „Blauen Kreuz“
(Versammlungssaal, Baderstraße 49, 2. Ge-
meinschaftshaus.) Nachm. 3 1/2 Uhr: Gebets-Ver-
sammlung mit Vortrag: Vorsitzender des Ver-
eins E. Streich.

Die glückliche Geburt eines **Knaben** zeigen hoch erfreut an
 Thorn den 25. August 1899
 Lehrer **Schwanitz** u. Frau
Ella geb. Neubauer.

Zufolge Verfügung vom 24. August 1899 ist am selbigen Tage in unser Handels- (Prokuren-) Register unter Nr. 151 eingetragen, daß der Kaufmann **Emil Dietrich** zu Thorn als Inhaber der hiesigen unter der Firma: **C. B. Dietrich & Sohn** bestehenden Handelsniederlassung (Firmen-Register Nr. 800) den Kaufmann **Heinrich Lukasch** zu Thorn ermächtigt hat, die vorbezeichnete Firma per procura zu zeichnen.
 Thorn den 24. August 1899.
Königliches Amtsgericht.

Wie stets seit 36 Jahren die Interessen unserer Mitbürger wahrnehmend, vergüten wir bis auf weiteres Depositionsgelder mit
 4% bei täglicher Kündigung
 4 1/2% monatlich
 5% " " " "
Thorner Kredit-Gesellschaft
G. Prowe & Co.

12000 Mark
 auf absolut sichere Hypothek von sofort zu vergeben. Anerbieten unter **H. P.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

9000 Mark
 zur ersten Stelle auf ein größeres Geschäftsgrundstück (versichert mit über 40000 Mk., Nutzungswert 2800 Mk.) sofort oder zum 1. Oktober gesucht. Von wem, sagt d. Geschäftsst. d. Ztg.

Eine 5prozentige Hypothek 5400 Mk. auf einem hiesigen Geschäftsgrundstück wird per sofort zu vergeben gesucht. Anerbieten unter **A. W.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein am hiesigen Orte gut eingeführtes **Kurzwarengeschäft** ist umständehalber sofort oder später zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bis zum 31. August ist im Hotel „Drei Kronen“ von 4 Reitpferden eins nach Wahl veräußlich. Preis zwischen 1200 bis 2400 Mark.
v. Müller.
 Adjutant 35. Kav.-Brig.

Ein gut erhaltener **Flügel** ist zu verkaufen. Jakobstr. 7, II.

Ein gut erhaltener **Fleischermwagen** zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Zu den Manövern empfehle meine wirklich große Auswahl **Militärfeldstecher** zu den billigsten Preisen.
A. Nauek, Heiliggeiststr.

Sehr günstige Gelegenheiten!
 Prima Hohlkäse ohne Knochen von 2-3 Pfd. schwer, à Pfd. 75 Pfd., ff. harte Salami - Wurstwürst, à Pfd. 85 Pfd. in Postkoll., auch sende zur Probe 1 Schinken und 1 Markt franko per Nachnahme.
M. Villain, Versandgeschäft feiner Fleisch- und Wurstwaren, Berlin N., Linienstraße 125.

Malergehilfen und **Anstreicher** bei gutem Lohn stellt ein
Witte,
 Neubau Fuß- u. Artl.-Kaserne.

Malergehilfen u. Anstreicher finden Beschäftigung bei
G. Jacobi.

Lüchtige Bauhelfer finden bei hohem Lohn von sofort dauernde Beschäftigung.
O. Schwarz, Maschinenfabrik, Uraenau.

1 ordentlicher Tischlergehilfe für Reparaturen und Aufpolieren dauernd gesucht.
P. Trautmann, Möbelmagazin.

2 Tischlergehilfen auf Bauarbeit können sofort eintreten.
J. Golaszowski, Jakobstr. 11.
 Wohnung z. v. Marienstr. 7, I.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Vormittag starb plötzlich am Herzschlag mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Restaurateur

Paul Schulz

im Alter von 43 Jahren, was hiermit um stille Teilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten tiebetrübt anzeigt
 Thorn den 25. August 1899

im Namen der Hinterbliebenen
Minna Schulz geb. Kotschedoff
 nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus statt.

Neu! D. N. P. und P. a. Neu!
 Allen Landwirthen, welche das Bedürfnis nach einer wirklich praktischen

Kartoffelerntemaschine

süßten, bin ich bereit, meine jetzt vorzüglich arbeitende Maschine hier in **Folsong** vorzuführen, und rathe den Herren, welche noch in diesem Herbst solche Maschinen anschaffen wollen, wegen der großen Nachfrage mit der Befichtigung nicht zu zögern, da ich sonst nicht rechtzeitige Lieferung versprechen könnte.

Die Maschine wird von 2 Pferden gezogen und legt die Kartoffeln besser zum Sammeln hin als die Hand.
 Nach rechtzeitiger Anmeldung Fuhrwerk auf den Bahnhöfen **Lauer** und **Drahschewo.**

C. Keibel, Folsong.

Großes Lager von Möbeln in jeder Gattung der Neuzeit entsprechend zu billigen Preisen.
 Befichtigung des Waarenlagers ohne Kaufzwang.
 - Preisaustellungen bereitwilligst. -
P. Trautmann-Thorn.

Premier-Fahrräder

seit 24 Jahren:
Erste Marke.

Vertreter:
Oskar Klammer,
 Brombergerstraße 84,
 Radfahrlehrbahn - Reparaturwerkstatt.

1 oder 2 Lehrlinge können sofort eintreten bei **Julius Wisniewski, Fleischermeister, Thorn III.**
 Gut möbl. Zim. m. sep. Eing. sof. verm. **Kotschedoff, Bäckerstr.**

Bandarbeiter werden in jeder Anzahl nachgewiesen **Seglerstraße 9, Keller.**
 Freundliche Wohnung, 3 Zimmer u. 8 Zubehör, vom 1. Oktbr. zu vermieten. **Kamulla, Junterstr. 7.**

F. Schneider's
 Erstes zahntechnisch. Atelier für künstliche Zähne und Zahnfüllungen, gegründet 1864 in Thorn, Neustädt. Markt Nr. 22 neben dem Königl. Gouvernement.

F. Rejankowski,
 Tapezierer u. Dekorateur,
 Thorn III, Brombergerstr. 82.
 Anfertigung sämtlicher Polster- u. Dekorationsarbeiten bei gewöhnlicher Ausführung und soliden Preisberechnung.
 Spezialität: Wohnungseinrichtungen.

Jedes Los ein Treffer

bieten die laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 in ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubte und mit deutschem Stempel versehene

Türk. 400 Franks-Staats-Eisenbahn-Lose.

Ziehung nächsten Monat.

Jährlich 6 Ziehungen mit insgesamt **5 Millionen 380 000 Franks**
 Haupt-Treffer zur Zeit jährlich **3 x 600 000, = 3 x 300 000, 3 x 60 000, 3 x 25 000, = 6 x 20 000, 6 x 10 000 etc.**

Kleinster Treffer 400 Fr. - Auszahlung „baar“ mit 58%
 Wir offerieren Originallose, auch Antheile zu Mit-eigentum für alle noch stattfindenden Ziehungen im Abonnement bei monatlichem Bezug von **nur 4 Mark pro Antheil.**
 a. Nachn. 40 Pfg. Porto. - Gewinnlisten nach jeder Ziehung. Prospekte gratis und franko.

Bankhaus Danmark in Kopenhagen, K. 523.

Gesetzlich erlaubt! Keine Promessen!
 Gesetlich erlaubt! Keine Ratenlose!

Handschuh-Fabrik.
 Größte Auswahl aller Arten
F. MENZEL, Handschuhe
 Thorn, Breitestr. 40. Hosenträger
 Cravatten

Neue Strickwolle
 aller Sorten
 noch zu alten, billigen Preisen.
Kaufhaus M. S. Leiser.

Zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung von:

Menüs
Weinkarten
Tanzkarten
Tafelliedern
Einladungen zu Gesellschaften etc.

empfiehlt sich die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Lose

zur **5. Berliner Vierdelotterie,** Ziehung am 12. Oktober, Hauptgewinn i. W. von 15000 Mk., à 1,10 Mk.;

zur **2. Geld-Lotterie** zur Erneuerung des Domes in Meissen, Ziehung vom 20.-26. Oktober, Hauptgewinn im günstigsten Falle 100000 Mark, à 3,30 Mark.

zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie,** Hauptgewinn i. W. von 8000 Mark, Ziehung am 28. Oktober cr., à 1,10 Mark;

zur **3. Wohlfahrts-Lotterie** zu Zwecken der deutschen Schutztruppe, Ziehung vom 25.-30. November cr., Hauptgewinn 100000 Mark, à 3,50 Mk.

sind zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Junges, kräftiges Mädchen für Hausarbeit sof. od. Oktober gesucht. Frau **Gewerbeinspektor Wingendorf,** Thalkr. 24.

Gesunde Amme auf einige Monate von sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Keller zur Werkstätt, auch zu anderen Zwecken geeignet, zu vermieten. **S. Skalski,** Neustädtischer Markt.

Monatsblätter für **deutsche Litteratur**

Preis 5 M. jährlich. Darnach, inhaltreiches und billiges Familienblatt für jedes deutsche Haus. Tendenz: Pflege des Idealen.
 Herausgeg. v. **Alb. Barnert.**

Bestellungen bei jeder Buchhandlung oder Postamt und beim Verleger **Herrn. Behr, Leipzig, Königsstr. 27.**

Eine herrschaftliche Wohnung, Brauerstraße 1, Hochpt., 6 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. Januar oder von sofort zu vermieten.
Robert Tilk.

Eine grössere Wohnung zu vermieten. **Kraut, Hundestr. 2.**

„Humor“
 allgem. Unterhaltungs-Verein in Thorn.

Zur Vorfeier der Schlacht bei Sedan am Sonntag, 27. August cr.:

Grosses Sommerfest
 im Zivoli.

Concert
 mit **Schlachtmusik,** ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2 unter persönlicher Leitung ihres Stabskapellmeisters **A. Hartig.**

Volkshelustigungen für Groß und Klein.

„Eulalia“ der Hausdrachen.

Große Tombola.

Preis- und Scheiben-, Tag- und Nachtschießen.

Prämienkugeln. (Den drei besten Spielern namhafte Prämien.)

Kinderbelustigungen.

Pfefferkuchen-Verlosungen etc. etc.

Zum Schluss:
Ein Tänzchen.

Abends feenhafte Beleuchtung des ganzen Stablimiments.
 Entree: 20 Pfennig für die Person. Kinder frei.
 Eintritt für Jedermann.
 Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Viktoria-Theater.
Spezialitäten-Ensemble.
 Morgen, Sonnabend: **Keine Vorstellung.**
 Sonntag den 27. August **Große Vorstellung** im Schützenhaussaale.

Lulkauer Park.
 Sonntag den 27. August cr. nachmittags 4 Uhr:
Grosses Concert
 vom Trompeterkorps des Westpr. Kavallerie-Regts. Nr. 5.
 Eintritt 30 Pfg.

Nach dem Concert: **Tanz.**
 Hierzu ladet ergebenst ein **F. Heinemann.**

Möbl. Zimm. von junger Dame für einige Tage ges. Anerbieten m. Preisangabe postlagernd **C. W. 17.**

Verloren
 gestern Abend eine goldene Damenuhr mit kurzer Kette. Abzugeben gegen hohe Belohnung in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
August.	27	28	29	30	31	1	2
Septbr.	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Siehezu Beilage.

Preussischer Landtag.

Serrenhaus.

19. Sitzung am 24. August. 1 Uhr. Am Ministerische: Schönbredt, Frhr. von Samwerke.

Das Serrenhaus hat in der heutigen Sitzung den Rest der Ausführungsgeetze erledigt. Das Gesetz, betreffend die freiwillige Gerichtsbarkeit sowie die Ausführungsgeetze zur Grundbuch-Ordnung, zum Reichsgesetz über die Zwangsversteigerung und zur Zivilprozessordnung gelangten unbeeinträchtigt nach dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses zur Annahme.

Diese Geetze sind damit endgültig erledigt und brauchen nicht mehr aus Abgeordnetenhaus zurückgegeben werden. Nur die am Mittwoch beratenen Ausführungsgeetze zum bürgerlichen Gesetzbuch und zum Handelsgesetz sind an das Abgeordnetenhaus zurückgegeben worden, da Abänderungen vorgeschlagen worden sind. Falls dieses sich mit den Beschlüssen des Serrenhauses einverstanden erklärt, kann der Schluss der Session am Sonnabend erfolgen.

Nächste Sitzung: Freitag Mittag 1 Uhr. Tagesordnung: Gesetzentwurf, betr. Zwischencredit bei Rentengütertheilungen, Antrag auf Strafverfolgung des „Vorwärts“ wegen Beleidigung des Serrenhauses. Schluss 3 1/2 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

97. Sitzung am 24. August. 11 Uhr.

Das Haus war heute außerordentlich schwach besucht. Am Regierungstische waren wiederum nur Kommissare anwesend. Der erste Gegenstand der Tagesordnung, dritte Lesung des Antrages Kanitz, betreffend Verrückung des Rentengütergesetzes, wurde wegen Unfähigkeit des Antragstellers auf Antrag des Grafen Limburg gegen den Widerspruch der Linken von der Tagesordnung abgelehnt.

Es folgten Petitionsberichte. Eine längere Debatte rief die Petition des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen um Ermäßigung des Eisenbahnfahrtpreises für landwirtschaftliche Arbeiter nach dem Rhein und zurück hervor. Die Kommission schlägt dem Hause Ueberweisung an die Staatsregierung als Material vor. Abg. Dr. Becker (Ztr.) beantragte, sie der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Szmulka (Ztr.) bittet, es bei dem Antrage der Kommission zu belassen. Man dürfe es nicht vergessen, daß der Osten keinen Ueberfluß an Arbeitern habe, sondern unter der Leute-noth schwer leide. Angesichts dieser Thatsache dürfe man nicht den Versuch vom Osten durch Tarifermäßigung erleichtern.

Abg. Frhr. von Lettenberg-Mehrnum (kon.) bekämpft gleichfalls den Antrag Becker und tritt für den Kommissionsvorschlag ein.

Abg. Schönbredt (kon.) will die Tarifermäßigung nur auf die Beförderung ausländischer Arbeiter beschränkt wissen. Mit dieser Einschränkung könne er dem Antrage Becker zustimmen.

Ein Regierungs-Kommissar giebt zu erwägen, daß das Haus sich in Widerspruch mit der bei Verathung des Antrages Gomb angenommenen Resolution setze, die behufs Befähigung der Arbeiternoth, Einschränkung der Arbeiterfabrikanten für weitere Entfernungen forderte.

Abg. Schmitz-Düsselborf (Ztr.) fordert gleichfalls Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung, da die Leutenoth im Westen außerordentlich fühlbar sei.

Abg. Dr. Sahn (Direktor des Bundes der Landwirthe): Ich kann dem Abg. Schmitz, der sich auf meine Zeugnisse berufen hat, bestätigen, daß die Arbeiternoth im Westen vielleicht noch größer ist als im Osten. (Hört! Hört!) Ich habe in einer Reihe von Versammlungen in der Weihnachtszeit vorigen Jahres mich mit meinen Freunden vom Bunde der Landwirthe, der am Rhein sehr gut organisiert ist, über die Frage unterhalten. Ich meine, es ginge den Landwirthen im Westen besser wie im Osten, weil sie in engerer Beziehung zur Industrie ständen und landwirtschaftliche Produkte zu höheren Preisen in der Nähe absetzen könnten. Es wurde mir aber gesagt, das möge wohl richtig sein, ich vergäße aber, daß die Frage der Leutenoth am Rhein eine viel schwierigere sei, daß man selbst für hohe Löhne überhaupt keine Arbeiter bekomme. (Sehr richtig! im Centrum.) Aus meiner Wahrnehmung kann ich bestätigen, daß fast jeder junge Mann am Niederrhein sehr schnell der Landwirtschaft Valet sagt und zur Industrie übergeht, weil die Landwirtschaft nicht konkurrenz kann und weil die jungen Leute nicht an ihre Zukunft denken und vergessen, daß die Lebensbedingungen in der Industrie viel ungesünder sind, als in der Landwirtschaft. Vielleicht kann dem Westen durch Heranziehung holländischer Arbeiter geholfen werden, selbstverständlich unter Wahrung der nationalen Interessen, da ich auch in der Arbeiterfrage auf nationalem Boden stehe. Andererseits aber theile ich die Bedenken der Landwirtschaft des Ostens, die keinen Abfluß von Arbeitern vertragen kann. Wer die allgemeinen, gleichen, gemeinschaftlichen Interessen der Landwirtschaft vertritt, muß Landwirthe nehmen, daß nicht ein Theil der Landwirtschaft hier Maßregeln durchsetzt, die dem anderen Theile schädlich sein könnten. Die vorliegende Petition des landwirtschaftlichen Vereins der Provinz Rheinpreußen enthält nun keine solche Tendenz, sie will die Landwirtschaft des Ostens schonen und mit Hilfe von Fahrpreisermäßigungen Arbeiter aus dem Auslande heranziehen. Allerdings muß dabei beachtet werden, daß diese Arbeiter wirklich auch der Landwirtschaft zugute kommen.

Abg. Goldschmidt (Freis. Vp.) hält die Petition für wohlbedeutend. Seine Freunde würden für Ueberweisung zur Berücksichtigung stimmen.

Abg. v. Chernen (natl.) will, ohne sich mit dem Inhalte der Petition zu identifizieren, weder dem einen noch dem anderen Antrage entgegenzutreten. Die Gefahren, die dem Deutschtum aus der Heranziehung ausländischer Arbeiter drohen, scheine ihm unterschätzt zu werden.

Hierauf wurde die Petition dem Antrage Becker gemäß der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Eine längere Debatte rief die Petition um Gleichstellung der aus dem Zivil-Superintendent hervorgegangenen Eisenbahnbeamten des Abfertigungsdienstes mit den entsprechenden Bureaubeamten hervor. Im Gegensatz zum Kommissionsvorschlag beantragt der Abg. Werner (Antifemist), die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Antrag gelangt nach längerer Debatte seitens des Antragstellers zur Annahme. Desgleichen wurde eine Petition um Verbesserung der Einkommens- und Aufstellungsverhältnisse der Gehilfen im Eisenbahndienste und der zivilberufsberechtigten Kanaleigehilfen im Justizdienste auf Antrag Werner der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Eine Reihe weiterer Petitionen wurde ohne wesentliche Debatte erledigt.

Am 4 1/2 Uhr vertagte sich das Haus auf Freitag Mittag 11 Uhr.

Tagesordnung: Dritte Lesung der Gerichts-Organisation für Berlin und Umgebung; Beratung der vom Serrenhause zurückgekommenen Einführungsgeetze zum bürgerlichen Gesetzbuch u. s. w.

Drehfusprozess.

Die Sitzung des Kriegsgerichts in Rennes wurde gestern um 6 Uhr 40 Min. eröffnet. Es wird eine Aussage Denot's, eines Freundes Sandherr's, verlesen, nach welcher letzterer ihm erzählt habe, die Brüder des Drehfus hätten ihm 150000 Franks angeboten, damit die Affaire arrangirt werde. Demange läßt eine Aufzeichnung Sandherr's verlesen, welche dieser nach seiner Unternehmung mit den Brüdern des Drehfus gemacht. Aus dieser geht hervor, daß letztere ihm erklärt hätten, sie seien bereit, ihr Vermögen zu opfern, um die Wahrheit ans Licht zu bringen. Der Verteidiger weist auf den Unterschied zwischen den beiden Versionen hin. Hierauf wird Dupinle vernommen, welcher mit Drehfus bei Bondion diente. Dieser erklärt, er halte Drehfus für unfähig, ein Verräther zu sein. Er erinnere sich nicht, ob er bei Bondion, welcher Franzose ist, auswärtiger Diplomat getroffen habe. Oberst Maurel, welcher in dem Kriegsgerichte von 1894 den Vorsitz führte, versichert, während der Verhandlungen sei keine Mittheilung den Mitgliedern des Gerichts zugekommen, welche die Affaire nur aus den Verhandlungen kannten. Die Zeugenansage du Bath de Clam's habe mit seinem Berichte übereinstimmend, diejenige Henry's sei ein wenig übertrieben, aber ohne Haß und Leidenschaft gewesen. Drehfus habe sich korrekt benommen. Das einzige Schriftstück, welches ihm, Maurel, im Laufe des Prozesses übergeben wurde, sei ihm nicht von Biquart, sondern von du Bath de Clam zugeeignet worden, dem es an demselben Abend zurückgestellt wurde. (Unhaltende Bewegung.) Auf eine Frage Labori's erwiderte Zeuge, er habe nur ein Stück des mitgetheilten Geheimbündels gesehen, die anderen habe er nicht gesehen, da seine Ueberzeugung bereits feststand. Die anderen Mitglieder des Kriegsgerichts seien in derselben Geistesverfassung gewesen. Labori drückt sein Erstaunen darüber aus, daß der Zeuge sich seine ehrliche Ueberzeugung schon nach dem Lesen eines einzigen Stückes des Geheimbündels gebildet habe. (Unhaltende Bewegung.) Zeuge kann keine Erklärung darüber geben, bemerkt aber, er habe von diesem Stücke sprechen müssen, welches genügt habe, um ihn zu überzeugen. Im weiteren Verlaufe ereignet sich ein ziemlich lebhafter Zwischenfall. Der Regierungskommissar Carrière machte Labori darauf aufmerksam, daß er wohl Fragen stellen könnte, aber keine Schlussfolgerungen ziehen dürfe. Labori antwortete, er über Zurückhaltung, aber wenn Carrière ihm eine Lektion ertheilen wolle, so acceptire er dieselbe nicht. Labori stellt zahlreiche Fragen an den General Mercier, der nicht immer antwortet. Aus den Antworten des Zeugen geht hervor, daß er keine formelle Ordre gegeben habe, den geheimen Dossier den Mitgliedern des Kriegsgerichts mitzutheilen, aber die ertheilte moralische Ordre war ausreichend bestimmt. (Bewegung.) Im Augenblicke der Verhaftung Drehfus' war das Vorderende das einzige Belastigungsmaterial, im übrigen existirten nur Vermuthungen. Labori verlangt eine Unternehmung wegen des Briefes, unterzeichnet von Henry, veröffentlicht in der „Libre Parole“, in dem der Name Drehfus genannt wurde. Labori glaubt, daß alle Verantwortlichkeiten bei Henry und du Bath zu suchen seien. Labori fährt fort, verschiedene Fragen an Mercier zu richten. Mercier erklärt, vor der Verhaftung des Drehfus habe er nicht den Einzelfragen nachgeforcht, da zunächst das Wichtigste war, den Verräthereien ein Ende zu machen. Zeuge sagt ferner, Drehfus habe sich in Bourges Mittheilungen über die pneumatische Bremse verschaffen können. Labori bemerkt sich, das Gegenheil nachzuweisen. Mercier fügt hinzu, gewisse Verdachtsgründe, namentlich bezüglich des Geschosses Robin und des Melinitgeschosses seien im Jahre 1894 nicht gegen Drehfus geltend gemacht worden, weil die Benutzung dieser Geheimnisse erst nach dem Prozeß entdeckt worden sei. Dieses Zwiesgespräch setzt sich in theils scharfer, theils milder Tonart fort. Mercier sagt, er habe über die Geständnisse von Drehfus gegenüber Hauptmann Lebrun-Renan kein Protokoll aufnehmen lassen, da eine Revision des Urtheils ihm unmöglich erschienen sei. Er erklärt weiter, weder Esterhazy, noch dessen Prozeß vom Jahre 1898 zu kennen und beruft sich auf das Kriegsgericht, welches Esterhazy freigesprochen habe. Im weiteren Verlaufe spricht Mercier dem Verteidiger Labori das Recht ab, seine Gedanken erforschen zu wollen. (Bewegung.) Als Labori mit Bezug auf Mercier

das Wort „Verhör“ gebraucht, protestirt Zeuge gegen dieses Wort und ruft, indem er Labori scharf ansieht: „Ich bin kein Angeklagter!“ Labori erwidert ihm sodann, sich über seine Anspielungen bezüglich der 35 Millionen zu äußern, die von den Anhängern des Drehfus verausgabt worden seien. „Welchem Zwecke diene denn diese Summe?“ fragt Labori, worauf General Mercier erwidert: „Das könnte ich Sie fragen!“ (Bewegung.) Der Zeuge legt dann weiter dar, man habe dem Kriegsgericht im Jahre 1894 das Vorderende und keine anderen Schriftstücke vorgelegt. Da sich auf dem Vorderende weder ein Datum noch eine Unterschrift befindet, habe man die Herkunft desselben verheimlichen können. Die weitere Verhandlung drehte sich um den Kommentar zu dem Geheimbündel und brachte keine neuen Punkte. Spezialkommissar Deverines berichtet sodann über die Ueberwachung Esterhazy's, mit der er durch Biquart beauftragt worden war. Esterhazy wurde von ihm mehrere Male beobachtet, wie er ostentativ die deutsche Botschaft betrat. Labori will an Roget mehrere Fragen richten in Betreff Esterhazy's, Roget bemerkt jedoch, er habe doch Labori nicht zu sagen, was er denke. (Heiterkeit.) Oberst Fleury sagt aus, Oberst Cordier, der Unterchef im Nachrichtenbureau im Jahre 1894 war, habe ihm gesagt, er zweifle an der Schuld des Drehfus; Cordier habe ferner erklärt, die Dienstentlassung Sandherr's und seine eigene wären der Anfang der Rache der Juden. Später, so fügt Oberst Fleury hinzu, habe Cordier in seinen Aussagen ganz andere Ansichten vorgebracht. Fleury berichtet sodann über zahlreiche Gespräche mit Anderen, in denen ihm ungünstiges über Drehfus gesagt worden sei. Drehfus bezeichnet letztere Mittheilungen als Lügen und verlangt eine Unternehmung darüber. Oberst Cordier erklärt, er könne nicht über die „Affaire“ sprechen, da er nicht von der Wahrheit des Amtsgheimnisses entbunden sei. Der Präsident erwidert, er werde später vernommen werden. Der Deputirte Grandmaison erzählt von einer Unternehmung, welche er mit einem Engländer Carlos Walter hatte. Dieser sagte, er wisse bestimmt, daß Drehfus unschuldig sei, weil er einen Brief Schwarzkoppen's gesehen habe, in welchem dieser die Unschuld des Genannten bezeugte. Walter habe gewünscht, daß Grandmaison verschiedene Schriftstücke veröffentlichte, aber ohne irgend ein Zeichen der Ehrlichkeit derselben. Grandmaison äußerte seine Verwunderung darüber, daß man sich im Auslande mit dem beschäftigte, was in Frankreich vorgeht; der Zeuge behauptet, daß die Verteidiger des Drehfus sich auf die Hilfe des Auslandes stützen. Labori bittet den Zeugen, sich deutlicher auszudrücken. Grandmaison führt die Erklärung des Staatssekretärs v. Willow an. Merxian de Muller berichtet über seinen Besuch in dem Schlosse zu Potsdam. Zu dem Zimmer des Kaisers habe er auf einem Tischchen das Blatt „Libre Parole“ bemerkt; auf demselben seien mit Wasser in deutscher Sprache die Worte vermerkt gewesen: „Drehfus ist gefast.“ Sinntüchtig des deutschen Ausdrucks bezüglich der Festnahme von Drehfus erklärt der Zeuge, er könne nicht versichern, daß er den deutschen Ausdruck richtig gelesen oder verstanden habe. Savignean, ehemals Ordonnanz-Offizier Biquart's, erklärt, dieser habe im Mai und Juni 1897 an Scheurer-Kestner geschrieben. Labori bemerkt, Scheurer-Kestner stelle in Uebereinstimmung mit dieser Zeit Briefe erhalten zu haben. Die Sitzung wurde sodann ohne Zwischenfall aufgehoben.

Provinzialnachrichten.

Culm, 24. Aug. (Das Kaiserpreis- und Prämienschießen) des hiesigen Kom. Jägerbataillons Nr. 2 erreichte heute sein Ende. Die Offiziere schossen um den Kaiserpreis, einen Ehrenorden, den der beste Schütze von den gesammten Jägerbataillonen erhält, die Chargirten um zwei vom Kaiser gestiftete goldene Uhren, die die besten Schützen von den Chargirten der gesammten Bataillone erhalten. Geschossen wurde auf 150 Meter Entfernung stehend freihändig auf 24 Ringscheibe. — Den vom General Wrangel für das hiesige Bataillon gestifteten goldene Hirschkäfer — an diesem Schießen bestellte sich das ganze Bataillon — errang als bester Schütze Jäger Major mit 67 Ringen; Prämien erhielten Oberjäger Steffen, 64 Ringe und Zuhler, 61 Ringe. — Der Hirschkäfer wurde im Jahre 1899 dem Bataillon vom Generalfeldmarschall Grafen Wrangel verliehen, der seiner Zeit kommandirender General war, um die Schießleistungen der Jäger zu fördern. Der Hirschkäfer ist jetzt 50 Jahre im Besitz des Bataillons und überträgt sich von Jahr zu Jahr stets auf den besten Schützen des Bataillons, der schlechteste erhält eine leberne Brille.

Culm, 24. August. (Verschiedenes.) Unter Vorsitz des Herrn Kreisinspektors Albrecht und der Anwesenheit zweier Ortschulinspektoren, die Herren Warrner Hinz und Gerhard-Culm fand Dienstag in der hiesigen Simultanschule die diesjährige Kreislehrerkonferenz statt. Herr Lehrer Fischer-Althausen zeigte in einer Lektion den Verlauf einer Rechenstunde in einer einstufigen Volksschule. Herr v. Lojewski-Wilhelmsbrück sprach über: Welche Fehler werden am häufigsten beim Rechenunterricht gemacht und wie sind dieselben zu vermeiden? Beide Referenten ernteten Beifall. Herr Krebs-Culm sprach über das Thema: Das Schönschreiben in der Volksschule unter Berücksichtigung der am meisten verbreiteten Schreibschulen. Eine darauffolgende Lektion zeigte, wie Herr Krebs den Schreibunterricht ertheilt. Auch dieser Referent fand Beifall in seinen Ausführungen. Nach den amtlichen Mittheilungen wurde die Konferenz mit Gebet und Gesang, wie auch begonnen, geschlossen und die Teilnehmer vereinigten sich im Scheider'schen Restaurant zum gemeinschaftlichen Mittagessen, wobei mehrere Toaste ausgebracht wurden. Den Kaiserpreis brachte der Herr Kreisinspektor aus. — Die diesjährige Eingsegnung in der Kirche zu Gr. Unan findet den 17. September durch Herrn

Warrer Fabian statt. — Der Kriegerverein der „Culmer Stadtniederung“ feiert Sonntag sein Sommerfest. — Die Molkerei-Gesellschaft Gr. Unan hält morgen Generalversammlung ab. — D. Krone, 23. August. (Wesfwechsell.) Das Rittergut Vulgrin wurde auf dem am Sonnabend, den 19. August, an Ort und Stelle stattgehabten Termin für den Preis von 21100 Mark an die Wittve Fina Vulgrin verkauft.

Marienburg, 23. August. (Später Berufswechsel.) Der im Alter von 72 Jahren stehende Schneidermeister A. Jattelle vor längerer Zeit um, indem er zu einem Glasermeister in die Lehre ging. Jetzt hat er die Glasergefellens-Prüfung bestanden und empfiehlt sich nun augenblicklich für Arbeiten in seinem neuen Berufe.

Danzig, 24. August. (Von der Herbstübungsflotte. Selbstmordverrück.) Die Herbstübungsflotte kam gestern Abend gegen 6 Uhr wieder auf die Rade und ging dort zu Anker, während die Torpedobootsflotten im Hafenkanal und an den Moolen festmachten. Heute früh ging die Flotte zu Gefechtsübungen in See und manövierte außerhalb Hela's. Morgen sind die Manöver im Gebiete der Danziger Bucht beendet, und wird die Flotte nach den jetzigen Bestimmungen schon mittags wieder auf die Rade zurückkehren und daselbst vor Anker bleiben. Am Sonnabend nimmt die gesammte Flotte dann Kohlen über, worauf sie am Sonntag ihre Weiterreise nach Kiel und zu den Manövern in der Nordsee antritt. — In selbstmörderischer Absicht sprang gestern Vormittag eine gut gekleidete ältere Dame vom Stege in Neufahrwasser in die See. Schirm und Hut hatte die Lebensmitte auf dem Stege abgelegt. Von Fischern wurde sie noch rechtzeitig aus dem Wasser gezogen. Die sofort angestellten Belebungsversuche waren von Erfolg. Der Grund, der die Dame zum Selbstmord getrieben, ist nicht bekannt.

Ostrode, 23. August. (Wesfwechsell.) Herr Liebke-Kolberg hat das 1600 Morgen große Rittergut Faulen im Kreise Ostrode für 174 000 Mark und das 1000 Morgen große Rittergut Klein-Gardienen für 108 000 Mark gekauft. Herr Lanckisch aus Lissa hat das Städtgen Walbau, 6000 Hektar groß, für 161 000 Mark erstanden.

Schulz, 24. August. (Todesgefallen.) ... von dem Abende gestern ein Arbeiter. Vor einiger Zeit ereignete sich an derselben Stelle ein gleicher Fall.

Wosen, 24. August. (Todesfall.) Der Divisionsarzt der 10. Division Generaloberarzt Dr. Maeder ist infolge einer Lungenerkrankung gestorben.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 25. August 1819, vor 80 Jahren, starb zu Heathfield James Watt, durch dessen Scharfsinn und Ausdauer die Dampfmaschine zu dem unüberwundenen Werkzeuge geworden ist, wie sie heute daheist. Die ältesten, von Watt konstruirten Dampfmaschinen waren stehende, wie sie z. B. zum Heben von Lasten und zur Arbeitsleistung in der Spinnerei und Weberei benutzt werden. Er wurde am 19. Februar 1736 zu Greenock geboren.

Am 26. August 1802, vor 97 Jahren, wurde zu München Ludw. Michael von Schwanthaler geboren. Er schuf mit stammeswerther Fruchtbarkeit nicht nur für seine Vaterstadt, sondern auch für viele andere deutsche Orte eine Menge herrlicher Kunstwerke, z. B. die „Bavaria“, die Ständebilder eines Goethe, Mozart und Jean Paul. Schwanthaler starb am 15. November 1848 zu München.

Thorn, 25. August 1899.

(Personalien.) Der Staatsanwaltsrath Geh. in Marienwerder ist zum Ersten Staatsanwalt bei dem Landgericht in Gnesen ernannt worden. Der bisherige Steuersekretär Lehmann in Culm ist zum Regierungs-Sekretär und der Regierungs-Sekretär Hein ist zum Steuersekretär in Culm ernannt.

(Die Standesämter) in Preußen existiren am 1. Oktober d. Js. 25 Jahre; sie wurden durch das preussische Gesetz vom 9. März 1874 ins Leben gerufen. Für das deutsche Reich wurde die Beurkundung des Personenstandes und die jegige Form der Geschickung erst durch Reichsgesetz vom 6. Februar 1875 eingeführt.

(Der Verband katholischer Lehrer Westpreußens) hält in den ersten Tagen des Oktober seine Provinzialversammlung in Konitz ab. Es sind bis jetzt vier Vorträge angemeldet, und zwar von Herrn Hauptlehrer Liponski-Mlewo: „Die Sozialdemokratie und ihre Bekämpfung durch die Volksschule“, von Herrn Hauptlehrer Goulow-biewski-Ohra: „Sit bei der Jugenderziehung körperliche Züchtigung notwendig, und wie ist sie zu handhaben?“, von Herrn Lehrer Sins-Br-Stargard: „Die Wichtigkeit des Glaubens für die Erziehung“, der vierte Vortrag ist von Herrn Taubstummenhauptlehrer Stoll-Schlochau angemeldet. — Der Verein Thorn beantragt, der Verband möge an die hiesigen Behörden von Culm, Ermland und Posen die Bitte richten, sich mit den Regierungen wegen der Einführung eines einheitlichen Gesangbuchs für Kirchen und Schulen ins Einvernehmen zu setzen.

(Der westpreussische Geflügel- und Taubenzüchterverein Culm a. W.) hat in seiner Generalversammlung beschloffen, von einer Herbst-Geflügel-Ausstellung Abstand zu nehmen, da die 99er Buchtribut noch nicht genügend entwickelt ist. Dagegen wurde beschloffen, Mitte Februar n. Js. eine allgemeine westpr. Geflügel-Ausstellung mit großer Brämirung zu arrangiren. Mit den Vorarbeiten wird bereits begonnen, und soll mit der Ausstellung eine Lotterie verbunden werden. Nach dem Zuchtmaterial, das die Züchter vom westpr. Geflügelverein Culm besitzen, ebenso dem Aufse, den die Culmer Züchter in den weitesten Züchterkreisen sich erworben haben, zu schließen, verpricht die Ausstellung eine äußerst reichhaltige und interessante zu werden.

(Kleinbahn Culmsee-Melno.) Mit der Linienabstimmung für den demnächst zu beginnenden Bau der Kleinbahn Culmsee-Melno

